

Jahres bericht 2017



LISA

Luzerner Verein
für die Interessen
der Sexarbeitenden

Impressum

Redaktion LISA Luzerner Verein für die Interessen der Sexarbeitenden

Interviews Bernadette Kurmann

Bilder Juliette Ueberschlag, Luzern

Grafik Luisa Grünenfelder, Luzern

Druck Printforce GmbH, Stans



Es gibt bessere Lösungen

Das Thema Sexarbeit ist mit zahlreichen Tabus belegt. Bilder über die Rollen der anbietenden Frau und des zahlenden Mannes schwirren in vielen Köpfen. Der Verein LISA sieht in den Sexarbeitenden in erster Linie Menschen: Frauen und Mütter mit wenig Auskommen. Sie sind oft alleinerziehend und versuchen hier, Geld für ihre Familie zu verdienen.

Die Geschichte der Menschheit zeigt, dass es Sexarbeit schon immer gegeben hat. Einige Länder versuchen, sie zu verbieten. Davon halte ich persönlich nichts. Verbote schaffen zusätzliche Diskriminierung und verlagern die Sexarbeit in den Untergrund. Wichtiger als Verbote ist ein konsequentes Vorgehen gegen den Missbrauch: Zwangsprostitution, Frauenhandel mit mafiösen Strukturen. Das ist im Kanton Luzern die Aufgabe der Polizei. LISA unterstützt die Sexarbeitenden, damit sie ihre schwierige Aufgabe in Würde ausüben können. Und wir motivieren sie, sich gegen Missbrauch und Übergriffe zu wehren.

Der Standort Ibach ist alles andere als ideal. Es fehlt die soziale Kontrolle und die Abgelegenheit ist gefährlich. Männer mit unwürdigen Absichten haben dort bessere Chancen. Natürlich würde der Verein LISA diese Situation gerne ändern. Aber es ist unrealistisch, Beschlüsse umzukehren, die von einer Mehrheit der Bevölkerung getragen sind. So konzentrieren wir uns darauf, hinzuschauen und den Frauen Unterstützung zu geben. Wir machen zudem immer wieder auf andere Beispiele aufmerksam, um neue Inputs einzubringen und von gemachten Erfahrungen zu lernen. So übernimmt beispielsweise die Stadt Zürich im Thema Sexarbeit selbst die Verantwortung in der Koordination, Organisation und im Ausarbeiten von Lösungen. Wir bleiben am Ball.

Yvonne Schärli-Gerig, Präsidentin

Editorial

Ylfete Fanaj

Kommunikation
Kantonsrätin,
Sozialarbeiterin FH



Wir wollen Vorurteile abbauen

Mein Engagement im Vorstand LISA hat mit meiner politischen Arbeit zu tun. Ich setze mich für Menschen am Rande ein. Sie haben keine Stimme: Kinder, Migrantinnen, Sexarbeiterinnen. Immer geht es um Menschenrechte.

Ich bin Gründungspräsidentin von LISA, inzwischen im Vorstand für die Kommunikation zuständig. Das Thema Sexarbeit ist schwierig zu kommunizieren. Es gehört in den Bereich «sex and crime» und hat in der Öffentlichkeit entsprechend hohe Aufmerksamkeit. Hier ist Vorsicht am Platz. Denn es geht um Fragen von Sicherheit und Schutz. Wir stellen uns die Frage, welche Auswirkungen die Information von LISA für die Sexarbeitenden hat?

Gleichzeitig wollen wir Vorurteile abbauen und über unsere Arbeit sprechen. Wir weisen in der Öffentlichkeit darauf hin, dass Sexarbeit von unserer Gesellschaft nicht wegzudenken ist. Dass Sexarbeitende starke Frauen und Männer sind, und es Mut braucht, am abgelegenen Ort Ibach zu arbeiten. Der Container gibt ihnen minimalen Schutz, und unsere Betreuung in Ibach vermittelt Verständnis und Anerkennung. All das kostet, finanzielle Unterstützung brauchen wir dringend.

Motivationspritzen

Das vergangene Jahr war vor allem einem sehr wichtigen Thema gewidmet: der Aufnahme im Zweckverband für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung (ZiSG). Einerseits wird damit von der öffentlichen Hand anerkannt, dass unsere Arbeit wichtig und unerlässlich ist, andererseits ist damit auch ein finanzieller Beitrag gesichert. Mit entsprechender Anspannung nahm ich an der DV des Zweckverbandes teil, ist doch bekannt, dass auch der Verband mit finanziellen Problemen zu kämpfen hat. Dass die Delegierten grossmehrheitlich der Aufnahme zugestimmt haben, hat mich ausserordentlich gefreut. Ein Wehrmutstropfen aber bleibt: Im Jahr 2018 erhalten wir noch keinen Beitrag, ab 2019 können wir auf finanzielle Unterstützung zählen. Zwei weitere positive Begebenheiten freuen uns besonders: Mit der ehemaligen Kantonsrichterin Anita Zosso fanden wir eine versierte Juristin, die uns unentgeltlich in Rechtsfragen unterstützt. Herzlichen Dank, liebe Anita. Durch Frau Prof. Dr. med. Verena Briner erhielten wir grossartige

Unterstützung. Im Zusammenhang mit unserem Anliegen, dass unseren Ärztinnen geeignete Räumlichkeiten für die Betreuung der Patientinnen zur Verfügung stehen. Neu stellt das Luzerner Kantonsspital einmal die Woche entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung. Auch dafür ein herzliches Dankeschön, liebe Verena. Herzlichen Dank auch allen Verantwortlichen und Beteiligten.

Viele Menschen haben unseren Verein auch im vergangenen Jahr unterstützt: Sie haben gespendet und für unsere gemeinsame Sache gearbeitet. Das motiviert uns weiterzumachen. Ich bin nach wie vor überzeugt, dass wir einen ganz wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in diesem Kanton leisten.

Yvonne Schärli-Gerig

Bericht
der
Präsi-
dentin

Christian Vogt

Vertreter der Kirche,
Vernetzung
Sozialarbeiter HF,
MAS Business
Administration



Wo niemand hinschaut

Ich bin bald ein Jahr im Vorstand von LISA und vertrete die Katholischen Kirche Stadt Luzern. Als Verantwortlicher bei der Kirche für die Soziale Arbeit engagiere ich mich im Verein LISA gerne und überzeugt. Mir ist aber auch die Vertretung als Mann im Vorstand wichtig.

Ich habe hohen Respekt vor der Sexarbeit; sie scheint für unsere Gesellschaft unentbehrlich. Wenn die Begegnung mit den Sexarbeitenden im gegenseitigen Respekt erfolgt, kann ich sie akzeptieren. Im Wissen darum, dass Wunsch und Realität oft nicht übereinstimmen, leiste ich gerne einen Beitrag, damit die Sexarbeitenden vor Ausnutzung geschützt werden.

Die diakonische Tradition der Kirche ist im «Dienst am Menschen» begründet. Die Kirche war immer schon dort tätig, wo Lücken bestehen und niemand hinschaut. Sie engagierte sich im früheren Tabuthema Drogen oder für die Schulen oder Kinderbetreuung. Viele dieser Bereiche werden heute weitgehend vom Staat abgedeckt.

Die Sexarbeit wird nach wie vor an den Rand gedrängt, ihr fehlt es an Unterstützung: menschlich und finanziell. Es braucht jemanden, der sich um die Frauen und Männer kümmert. Der Verein LISA leistet hierzu unverzichtbare Arbeit.

Nicht mehr wegzudenken

Seit vier Jahren steht der Beratungscontainer am Strassenstrich im Ibach. Er ist dort für die Sexarbeiterinnen nicht mehr wegzudenken. Hier tanken sie Wärme und Menschlichkeit und können ihre grossen und kleinen Anliegen deponieren: etwas Warmes trinken, sich hinsetzen und kurz ausruhen. Immer gibt es die aufrichtige Nachfrage «wie geht's dir?» Eine Begegnung auf Augenhöhe stärkt und schafft Vertrauen. Respekt erleben die Frauen in ihrem Alltag wenig. Dennoch leisten sie viel für ihre Kinder und Familien im Heimatland. Zudem sind sie stets einem starken Druck ausgesetzt. Manchmal beklagen sie sich über schlechte Preise, aber nie über ihr Schicksal. Dank grosszügiger finanzieller Unterstützung seitens der Bundespolizei (FedPol) konnte der Container an einem zusätzlichen Tag in der Woche geöffnet werden.

Team hotspot

Die Finanzhilfe für «Massnahmen zur Verhütung von Straftaten im Zusammenhang mit Prostitution» der Bundespolizei hat neben mehr Präsenz vor

Ort auch die Weiterbildung des Teams zu Gewaltprävention und Menschenhandel ermöglicht. Die Kriminalpolizei Luzern und das Fraueninformationszentrum in Zürich haben aus ihren Erfahrungen berichtet. Das Team wurde zudem in Selbstverteidigung und Gewaltprävention geschult. In einem weiteren Schritt wollen wir das Gelernte in geeigneter Form den Sexarbeiterinnen weitergeben. Das Team verfügt über viele und unterschiedliche fachliche Ressourcen. Diese werden gezielt genutzt. Jede Mitarbeiterin setzt den Fokus auf ein Thema, in dem sie sich besonders auskennt. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön den engagierten und stets zuvorkommenden Mitarbeiterinnen.

2017 mehr Gewalt

Leider war das Jahr 2017 durch Gewalt auf der Strasse geprägt. Massive Drohungen und Überfälle setzten den Frauen sehr zu. In der Folge waren zeitweise nur wenige Frauen am Arbeiten. Der neue WC-Container wurde zu

hotspot

Fortsetzung S. 7

Ruth Weber

Finanzen
Ökonomin MA HSG,
eMPA Uni Bern



Eine grosse Verantwortung

Ich bin neu bei LISA und habe mich sehr über die Anfrage zur Mitarbeit gefreut. Ich setze mich gerne für Frauenanliegen ein. Zudem habe ich im Vorstand die Finanzverantwortung und kann meine beruflichen Fähigkeiten als Ökonomin ideal einbringen. Mein Hauptanliegen ist es, mit den Spenden von Personen und Institutionen optimal umzugehen. Hier sehe ich meine grösste Verantwortung. Nämlich sicherzustellen, dass die Gelder entsprechend unseren Zielsetzungen eingesetzt werden. Ich finde die Verantwortung in einer Institution, die auf Spenden angewiesen ist, grösser als wenn es meine eigene Firma wäre.

Die Einarbeitung in die finanziellen Belange und die Neuorganisation der Buchführung war im ersten Jahr herausfordernd. Dank grossem Engagement aller Beteiligten konnten die wichtigsten Prozesse geklärt werden. Vorstand und Geschäftsführung wägen die Bedürfnisse sorgfältig ab und setzen die Mittel effizient ein. Die Realität der knappen Mittel wird akzeptiert, und gleichzeitig wird beraten, wie Verbesserungen trotzdem zu erreichen sind. Im ersten Jahr als Vorstandsmitglied habe ich vor allem zugehört. Dabei habe ich festgestellt, dass es im Bereich Sexarbeit noch grossen Handlungsbedarf gibt. Der Wille für Verbesserungen treibt uns an. Dazu leiste ich gerne einen Beitrag.

ihrem Zufluchtsort. Die Frauen konnten sich dort einschliessen und die Polizei rufen. Frühere Gewalterfahrungen, wie das Tötungsdelikt von 2014, verstärkten die Angst der Frauen. Im Herbst hat sich die Situation beruhigt, und andere Themen fanden wieder Platz.

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Arbeit im Container bewegt sich zwischen Kaffee ausschenken, Kondome verteilen, kleine Wunden «pflasteren», Steuererklärungen und Bewilligungsgesuche ausfüllen und Gewalt- und Gesundheitsprävention vermitteln. Unserer Arbeit darf sich sehen lassen. Eine neue Offenheit und gegenseitige Achtsamkeit unter den Frauen ist spürbar.

Viele Frauen brauchen unsere Begleitung und Unterstützung, um ihren Rechten und Pflichten in der Schweiz nachzukommen. Andere versuchen in der Zwischenzeit, solche Aufgaben selber zu bewältigen. Lena hat einen Ordner mit all ihren Papieren angelegt, die sie vorher in einer Plastiktüte sammelte. Radka besteht darauf, bei der Ausgleichskasse ihr Gesuch um Prämienverbilligung selber zu klären. Das ist Hilfe zur Selbsthilfe, denn die Frauen haben sich früher auf unsere Hilfe abgestützt. In der Zwischenzeit sind sie stolz darauf, solche Herausforderungen selbständig zu bewältigen. Das «steckt an». Doch viele Anliegen bedürfen nach wie vor Abklärungen ausserhalb des Containers.

hotspot

Zahlen hotspot 2017

- Der Beratungscontainer war an 203 Abenden/609 Stunden offen. Er wurde von 2'197 Sexarbeitenden besucht, durchschnittlich 11 mal pro Abend. Das ist ein leichter Rückgang, der auf die Gewaltvorfälle im Sommer zurückzuführen ist. Die BesucherInnen kommen mehrmals am gleichen Abend in den Container, werden jedoch nur einmal gezählt. - Es wurden 25'000 Kondome abgegeben.
- Die Besucherzahlen nach Nationalitäten setzten sich wie folgt zusammen: Bulgarien 1241, Ungarn 771, Schweiz 35, andere Nationen 150.

Iris Heydrich

Vize-Präsidentin,
Personal
Sozialpädagogin,
Supervisorin



Die Arbeit ist herausfordernd

Ich war früher bei der Aidshilfe in der Prävention im Sexgewerbe tätig. Seit über zehn Jahren arbeite ich in der Stiftung Brändi im Wohnbereich. Für den Verein LISA kann ich meine fachlichen Erfahrungen gut einbringen.

Sexarbeit ist uralte. Eine Arbeit, die es - wie es scheint - braucht. Auch nach vielen Jahren frage ich mich, ob Sexarbeit wirklich eine Arbeit ist wie jede andere. Ich kann darauf bis heute keine definitive Antwort geben. Mit Sicherheit ist es keine leichte Arbeit. Wichtig ist mir deshalb, dass die Frauen und Männer einen Ort haben, wo ihnen gegenüber Offenheit besteht, sie akzeptiert sind und nicht diskriminiert werden. LISA leistet hier eine wichtige Arbeit.

Was ich besonders schätze ist, dass wir in der Zwischenzeit kompetente Fachleute aus dem Sozialbereich und Pflege anstellen konnten. Fachkenntnisse sind in unserem Bereich besonders wichtig: Die Arbeit ist herausfordernd und braucht viel Erfahrung und Wissen. Einige der Fachfrauen arbeiten schon länger bei uns. Das begrüßen wir, weil die Kompetenzen in unserem Bereich erst allmählich aufgebaut werden können. LISA hat ein starkes Beratungsteam, und das vermittelt gegenseitige Sicherheit.

Dies ist mit Aufwand verbunden, ist aber zielführend und nachhaltig. Seit einem Jahr werden wir von einer ehemaligen Kantonsrichterin unterstützt. Sie ist ein grosser Gewinn für die Frauen und für den Verein!

Ärztinnen willkommen

Die wöchentliche Betreuung durch die Ärztinnen vor Ort wird sehr geschätzt. Im vergangenen Jahr haben sie 120 Stunden Gratisarbeit geleistet. Wir sind dankbar, dass wir eine weitere Ärztin neu gewinnen konnten. Auch hier einen riesigen Dank für ihr Engagement für die Sexarbeiterinnen! Mit dieser medizinischen Beratung vor Ort können

Verhütung, Safer Sex und kleine gesundheitliche Probleme besprochen werden. Dabei wird der erste Kontakt zu den Ärztinnen geknüpft. Noch fehlt ein institutionalisiertes, niederschwelliges und kostengünstiges Angebot, das auf die Bedürfnisse der Sexarbeitenden spezialisiert ist. Im vergangenen Jahr haben die Ärztinnen selbst nach einer Lösung gesucht und haben vom Kantonsspital Luzern wohlwollende und pragmatische Unterstützung für dieses wichtige Anliegen erhalten. 2018 wird den Sexarbeiterinnen ein Angebot im kleinen Rahmen zur Verfügung stehen.

*Birgitte Snefstrup,
Geschäftsleiterin*

hotspot



Heidi Rast

Beisitzerin
Soziokulturelle
Animation FH,
GM Sexual-
pädagogin und
Sexualberaterin
HSA/IPS



Oft scheinheilig

Ich habe 15 Jahren im Bereich Sexuelle Gesundheit gearbeitet und kenne die Schwierigkeiten und Herausforderungen gut. Speziell die Sexarbeit hat praktisch keine Lobby. Deshalb setze ich mich dafür ein, dass die Sexarbeitenden ein Sprachrohr bekommen, um in Gesellschaft und Politik gehört werden. Das Grundproblem ist, dass sie in einem Arbeitsbereich stecken, der nicht als Arbeit mit Rechten und Pflichten wahrgenommen wird. Sexarbeit wird schnell mit Frauenhandel und Zwangsprostitution gleichgesetzt. Das gibt es auch. Daneben gibt es Frauen, die sich bewusst für die Sexarbeit entscheiden. Sie erschaffen sich damit die Lebensgrundlage. Wir sollten in der Einschätzung der Sexarbeit eine Balance finden.

Unsere Gesellschaft zeigt sich bezüglich Sexualität sehr aufgeschlossen. In Tat und Wahrheit ist sie das nicht immer. Sexualität hat mit Emotionen zu tun: Sie ist existenziell und persönlich und wird mit Nähe und Partnerschaft gleichgesetzt. Wir alle haben Wünsche und Bilder im Kopf. Käufliche Sexualität ist für viele ethisch nicht vertretbar. Deshalb verurteilen wir vorschnell und drängen Sexarbeitende an den Rand der Gesellschaft. Hier verhalten wir uns bisweilen scheinheilig, wenig aufgeschlossen und unfair.

In Bewegung

Das Sexgewerbe ist stark von der Ausländerpolitik beeinflusst. In den letzten Jahren kam es deshalb zu grösseren Veränderungen bei der Zusammensetzung der Nationalitäten der Sexarbeitenden. Mit der Abschaffung des Tänzerinnenstatuts kommen weniger Frauen aus Drittstaaten in die Etablissements, mehrheitlich sind es Frauen aus Ungarn und Rumänien, die indoor arbeiten. Der Mittagstisch ROSA für Sexarbeiterinnen im Barfüesser, dem Pfarreizentrum der Pfarrei St. Maria zu Franziskanern, wurde seit der Eröffnung 2006 vorwiegend

von Brasilianerinnen besucht. Der Rückgang der Besucherinnen von 408 (2016) auf 336 (2017) ist im Zusammenhang mit diesen Veränderungen zu sehen. Der Mittagstisch war 2017 an vierzig Tagen offen. Anfang Jahr war der Mittagstisch noch wenig besucht. In der zweiten Jahreshälfte haben sich die Zahlen normalisiert. Einige Frauen, die seit Jahren nicht mehr in der Schweiz lebten, besuchten uns wieder am Mittagstisch. Wir freuen uns, wenn sie ROSA wieder aufsu-

ROSA

Fortsetzung S. 15



Anita Schmidlin

Vernetzung und
Mitglieder
Gestalttherapeutin FPI,
Sozialarbeiterin FH



Sexarbeit ist Fakt

Ich trat dem Vorstand von LISA bei, weil ich richtiggehend empört war, als der Strassenstrich von Tribtschen an den Rand der Stadt nach Ibach verlegt wurde. «Augen zu und weg bist du.»

Sexarbeit ist Fakt, dafür gibt es viele Gründe. Freier haben Geld. Sexarbeiterinnen am Strassenstrich müssen froh sein, wenn sie vom Leben etwas abbekommen. Wenn dem so ist, haben sie ein Recht auf Arbeit, Schutz, Sicherheit, Respekt und persönliche Integrität. Das heisst, es braucht eine Stelle, wo sie mit ihren Fragen und Ängsten hingehen können. Hier ist LISA dran, doch es braucht mehr.

Sexarbeit geht oft einher mit Gewalt. Es gibt gute Freier, aber auch solche, die gewalttätig sind zu den Frauen. Gewalt schafft Ohnmacht. Sexarbeitende und die Mitarbeiterinnen von LISA müssen der Gewalt etwas entgegenstellen. Das heisst Schulung, Supervision für das Personal, also Gefässe schaffen, in denen thematisiert wird, was sie beschäftigt. Dies erfordert Infrastruktur: Präsenz vor Ort, Gesprächsangebote, Informationen zum Umgang mit gewalttätigen Freiern, zu sexueller Gesundheit, Alarmanlage, Polizei-Kontrollen usw. LISA und die Polizei arbeiten sehr gut zusammen. Leider wurden die Kontrollen aus Spargründen bereits wieder zurückgeschraubt.

chen. Auch neue Frauen fanden den Weg zum Mittagstisch.

Das Angebot ROSA wurde mit der regelmässigen Anwesenheit einer Ärztin optimiert. Der Barfüesser stellt für diesen Zweck ein Zimmer zur Verfügung. Hier können die Frauen ihre Anliegen im geschützten Rahmen anbringen. Seit Frühling 2017 bezieht ROSA das Essen vom Personalrestaurant des Stadthauses «Salü». Preis und Leistung sind gut und das gute Essen beeinflusst die Bucherzahlen positiv.

Es ist uns ein Anliegen, den Zugang zu den neuen Frauen in den umliegenden Etablissements zu finden. Wir haben intensiv nach Lösungen gesucht und sind fün-

dig geworden. Ab 2018 wird das Team mit einer Ungarisch - und Rumänisch sprechenden Mitarbeiterin ergänzt. Sie verfügt zudem über Erfahrung in der Präventionsarbeit bei Sexarbeitenden und arbeitet neu auch im Beratungscontainer in Ibach.

Unser Ziel ist es, möglichst viele Synergien zwischen dem Mittagstisch ROSA und dem hotspot zu nutzen. Neben den Mitarbeiterinnen und den ehrenamtlichen Ärztinnen, die an beiden Orten tätig sind, wurden auch Weiterbildungen zu Themen Gewaltprävention und Menschenhandel für beide Teams angeboten.

Birgitte Snefstrup,
Geschäftsleiterin

ROSA



Bilanz per 31.12. 2017

	2016	2017
Aktiva	257 721	355 820
Kasse ROSA		404
Postkonten	224 671	341 814
Forderungen	24 050	6 498
Transitorische Aktiva		2 604
Container	9 000	4 500
Passiva	257 721	355 820
Kreditoren	14 988	108
Transitorische Passiven	24 070	18 825
Gewinn/Verlust aus Vorjahren	14 663	14 663
Jahresgewinn		3 224
zweckgebundene Rücklagen Betrieb hotspot	180 000	295 000
Rücklagen für Löhne Mitarbeitende	24 000	24 000

Erfolgsrechnung 2017 ROSA

Aufwand	Rechnung 2016	Budget 2017	Rechnung 2017
Personalaufwand ROSA	10 528	11 900	10 164
ROSA Treffpunkt	3 729	9 100	5 879
Total Aufwand	14 257	21 000	16 042

Ertrag	Rechnung 2016	Budget 2017	Rechnung 2017
Einnahmen Mittagessen		2 850	2 020
Mittelbeschaffung/Fundraising	8 408		
Total Ertrag	8 408	2 850	2 020
Total Aufwand	14 257	21 000	16 042
Gewinn / Verlust	-5 849	-18 150	-14 023

Erfolgsrechnung 2017 Verein

Aufwand	Rechnung 2016	Budget 2017	Rechnung 2017
Büromaterial, Porti, div	315	1 200	713
Kommunikation/ Öffentlichkeitsarbeit	933	1 500	9 796
Mitgliederbeiträge	650	650	650
Veranstaltungen/Events/ Sitzungen	1 245	3 350	3 637
Total Aufwand	3 144	6 700	14 796

Ertrag	Rechnung 2016	Budget 2017	Rechnung 2017
Mitgliederbeiträge	2 800	3 500	3 250
Kollektivmitglieder	480	1 200	530
Spenden	3 400	2 110	18 639
Total Ertrag	6 680	6 810	22 419
Total Aufwand	3 144	6 700	14 796
Gewinn / Verlust	3 537	110	7 623

Erfolgsrechnung 2017 hotspot

Aufwand	Rechnung 2016	Budget 2017	Rechnung 2017
Personalaufwand	138 619	169 000	166 768
Löhne	130 722	156 900	159 318
Weiterbildung/Supervision	1 738	5 000	3 412
Sonstiger Personalaufwand	6 160	7 100	4 038
Betriebsaufwand	11 944	8 800	12 607
Unterhalt Container	1 522	3 000	2 335
Abschreibung Container	4 500		4 500
Sachversicherungen	972	1 000	972
Büromiete kath. Kirchgemeinde	4 950	4 800	4 800
Verwaltungsaufwand	2 180	16 300	8 483
Verwaltungsaufwand	2 180	16 300	8 483
hotspotaufwand	9 809	20 600	9 846
Präventions-/Infomaterial	6 142	9 600	5 392
Verbrauchsmaterial, ü. Aufwand	3 668	11 000	4 453
Total Aufwand	162 552	214 700	197 704

Ertrag	Rechnung 2016	Budget 2017	Rechnung 2017
Stadt Luzern	50 000	50 000	50 000
Kanton Luzern	50 000	50 000	50 000
andere Kantone	13 000	15 000	24 000
Bund Fedpol		25 500	25 836
Kath. Kirche (Büromiete)	3 600	4 800	4 800
Spenden/Fundraising	235 215	98 400	167 691
zweckgeb. Rücklage Betrieb	- 180 000		- 115 000
Total Ertrag	171 815	243 700	207 327
Total Aufwand	162 552	214 700	197 704
Gewinn / Verlust	9 263	29 000	9 624

Verein LISA
Brüningstrasse 20
6005 Luzern

Luzern, 11. April 2018

Bericht der Revisionsstelle zur freiwilligen Revision

an die Mitgliederversammlung des Vereins LISA

Als Revisionsstelle des Vereins LISA Luzern haben wir die Buchführung und Jahresrechnung des Vereins vom 1.1.2017 bis 31.12.2017 geprüft.

Für die Jahresrechnung sind die Geschäftsstelle und der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach anerkannten Grundsätzen, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen der Jahresrechnung erkannt werden. Bei der freiwilligen Revision prüfen wir die Positionen und Angaben der Jahresrechnung 2017 und die Buchführung auf Basis von Stichproben.

Gemäss unserer Beurteilung erfolgen die Buchführung und die Darstellung der Jahresrechnung ordnungsgemäss und entsprechen den Statuten. Wir empfehlen der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung 2017 mit einem Gewinn von Fr. 3'223.84 und einem Vereinsvermögen/Gewinnvortrag per 1.1.2018 von Fr. 17'887.20 zu genehmigen.

Die Revisorin


Monika Müller
Buchhaltungen & Steuererklärungen
Luzern

Der Revisor


Peter Bischof
Geschäftsführer der
Katholischen Kirche Stadt Luzern

Der Verein LISA im Jahr 2017

Vorstand

Yvonne Schärli, Präsidentin

Iris Heydrich, Vizepräsidentin,

Personal

Heidi Rast, Beisitzerin

Ylfete Fanaj, Kommunikation

Anita Schmidlin, Vernetzung
und Mitglieder

Ruth Weber, Finanzen

Christian Vogt, Vernetzung

Der Vorstand traf sich zu 10 Sitzungen und einer Retraite. Er leistete im Jahr 2017 rund 495 Stunden ehrenamtliche Arbeit.

Beirätinnen und Beiräte

Sepp Riedener, Theologe und

Seelsorger, Ehrendoktor

Heidi Bendel, Psychologin,
ehemalige Kirchenrätin

Regula Grünenfelder, Leiterin

Fachstelle feministische

Theologie

Ruedi Meier, ehemaliger Stadtrat

und Sozialdirektor Stadt Luzern

Romy Odoni, alt Kantonsrätin

FDP, Fachlehrerin

Vladimira Predavec, ehem.

Leiterin des Sekretariates der

Vormundschaftsbehörde Luzern

Annemarie Scheidegger, ehema-

lige Leiterin der Amtsvormund-

schaft Luzern

Jörg Stocker, Jurist, ehemaliger

Polizeikommandant Luzern

Franz Zemp, Pfarreileiter und

Seelsorger Gassenarbeit Luzern

Felicitas Zopfi, alt Kantonsrätin,

Lehrerin

Der Verein zählt 79 Mitglieder

und 6 Kollektivmitglieder

Zusammenarbeit mit Institutionen und Behörden

Der Verein und die Geschäftsleiterin waren mit folgenden Institutionen im Austausch:

- **Kanton Luzern:** Sicherheits- und Kriminalpolizei Luzern, Gesundheits- und Sozialdepartement; Amt für Migration, Ausgleichskasse, Dienststelle Steuern, Opferhilfe, Opferberatungsstelle, Frauenklinik des Luzerner Kantonsspitals, Luzerner Kantonsspital, Hochschule Luzern, Runder Tisch Menschenhandel (als Mitglied).
- Stadt Luzern: Sozial- und Sicherheitsdirektion, Steueramt, Werkhof, Baudirektion
- **Institutionen:** Katholische Kirche Stadt Luzern, Verein Kirchlichen Gassenarbeit, FABIA, Frauenzentrale Luzern, Ärztinnen und Ärzte, Aidshilfe Luzern
- **Überregional:** Beratungsstellen anderer Kantone, FIZ, Fraueninformationszentrum Zürich, Bundesamt für Gesundheit, Bundespolizei fedpol, Mitglied von «ProKoRE» (Dachorganisation der NGOs im Bereich Sexarbeit) und von «Sexuelle Gesundheit Schweiz»





LISA

Luzerner Verein
für die Interessen
der Sexarbeitenden



LISA

Luzerner Verein
für die Interessen
der Sexarbeitenden

Brünigstrasse 20, 6005 Luzern

079 502 76 55

kontakt@verein-lisa.ch

www.verein-lisa.ch

Spenden CH91 0900 0000 6048 5267 8